



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

517 (8.11.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-236566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-236566)

Städtische Nachrichten

Das deutsche Luftverkehrsweesen und der Transoceanflug

Der bekannte Flugschmann, Dr. H. Eisenlohr, warb heute an Montagabend in dem Saale der Handelskammer einen äußerst interessanten Vortrag über das Luftweesen. Er rief von den Erfolgen der deutschen Luftfahrt aus und leitete dann zu den Bemerkungen über die der deutschen Fliegerei durch den Versailler Vertrag auferlegt wurden. Gerade die und auferlegten Bemerkungen hätten das deutsche Luftverkehrsweesen geschwächt, das überall durch seine große Leistungsfähigkeit bekannt sei. Es habe sich im Laufe der Jahre auch erwiesen, daß man sich von der Verbrennung des Leichtmetalls im Flugzeugbau zu viel verstanden habe. Was die Seefähigkeit unserer Flugzeuge anbelangt, so seien wir noch weit zurück, da wir keine Gelegenheiten hatten, diese auszuüben. Während des Krieges waren unsere Seeflugzeuge denen der anderen Länder weit überlegen, da wir ausmanövrierten, was andere anfaulanden. Die Ausnahme von sogenannten Gummibooten bei Ozeanflügen in Landflugzeugen sei zwecklos, da beim Ausfahren eines Landflugzeuges auf das Wasser dieses sofort erledigt ist. Eine wichtige Frage sei auch der Motor. Bei und wurden erst in letzter Zeit Erfolge erzielt, da auch hier die Bemerkungen keine weitere Entwicklung anlassen hätten. Die allzu große Belastung der Flugzeuge bringe mancherlei Gefahren in sich; bei einer Landung gebe es selten ohne Grund ab. An Hand von Zahlen erläuterte dann der Redner die Folgen der Belastung auf die verschiedenen Teile der Maschine. Wir müßten also heute die Maschinen schwerer bauen. Eine merkwürdige Tatsache sei es auch, daß Junkers, obwohl er mechanische Flugzeuge bereits gebaut habe, einmotorig auf den Flug über den Ozean schickte. Der Redner erklärte auch die Schwierigkeiten, die gerade darin bestehen, von Europa aus über den Ozean zu fliegen. Wenn Amerika nicht von Europa fliegen würde, wären wir bestimmt schon nach Amerika geflogen, so haben wir aber mit Gegenwind zu kämpfen, die den Flug wesentlich erschweren. Südlich Amerika und Europa sei das härteste Sturmgebiet, das es überhaupt auf Erden gebe. Bei einem Flug von Amerika nach Europa würden bei einer Strecke von 2000 km durch den Rückenwind 1000 km gefahrt, bei einem umgekehrten Flug würde die Entfernung um 1000 km vergrößert. Man sehe schon daraus, wie schwer es sei, über den Ozean zu fliegen.

Den Flugbetrieb mit Riesenschiffen hält der Redner aus wirtschaftlichen Gründen nicht für sehr auskömmlich, dagegen stand er bestimmt, daß bei thalischen Schiffen mit mittleren Maschinen, die auch einiae Motore haben können, bestimmte Erfolge erzielt werden können. Durch diesen hässlichen Flugverkehr müsse man die Leute dazu bringen, das Flugzeug mehr als bisher zu benutzen. Man müsse auf dem Ozean wichtige Funktionen ausbauen, sogenannte Schiffsimpende Inseln, die jederzeit eine Zwischenlandung und auch einen Aufenthalt erlauben. Es wäre besser, dem Problem der schwimmenden Inseln näher zu treten, als auf eine fast unbedingte Sicherheit der Flüge zu bestehen, denn wenn man vier Inseln auf dem Ozean baue, könnten unsere Verkehrsflugzeuge bequem die Reise nach Amerika antreten, da die Inseln in einer Entfernung von 2000 km voneinander seien. Die Inseln müßten natürlich außer einer Reparaturwerkstatt auch eine Art Hotel enthalten, wo die Fluggäste untergebracht werden könnten. Eine solche Insel, — den Entwurf zeichnet Dr. Eisenlohr im Bild — müßte mindestens 250 Meter lang und vier bis 60 Meter breit sein. Umöglich ist die Anbahnung solcher schwimmenden Inseln absolut nicht.

Die erste Fluggastlinie in Europa überhaupt sei i. A. auf Vorkurs von Rabenna auf der Strecke Berlin—Venedig und Weimar, der Stadt der Nationalversammlung, ausgebaut worden. 1921 wurde die deutsch-russische Luftfahrtsellschaft gegründet, die heute mit zu den besten Linien zählt. In Deutschland sei es vor allem Professor Junkers gewesen, der sich um die Entwicklung der Verkehrsfliegerei sehr verdient gemacht habe, allerdings habe er nicht die nötige Anerkennung gefunden, die ihm gebühre. Schon lange habe i. A. die Deutsche Luftfahrt sein Flugzeug mehr bei ihm bestellt, obwohl die im Betrieb befindlichen Junkersmaschinen kaum auszureichen seien. Professor Junkers sei nahezu 3-4 Jahre lang unentgeltlich konfiskiert worden. Aus den vielen kleinen Verkehrsfliegern habe sich dann im Laufe der Jahre die Luftlinie herausgebildet. Junkers hat immer wieder neue Maschinen geschaffen. Bei der Deutschen Luftfahrt sind heute über 30 Junkersmaschinen im Dienst, davon allein über 10 Junkersmaschinen. Auch die Zahlen, die der Redner über die Entwicklung der Verkehrsfliegerei gab, seien, daß die Luftlinie von Jahr zu Jahr fortschreite. 1923 wurden 720 000 km geflogen (Längsdurchschnitt 10 000 km) und 1927 bereits 9 Millionen km (Längsdurchschnitt 40 000 km). Diese Zahlen sprechen für sich.

Die Trachtenfrage in Baden

J. A. d. Landesvereins Badische Heimat e. V., Freiburg i. B.

Von Univ.-Prof. Dr. Eugen Hehrle

Unsere Stellungnahme zur Trachtenfrage, d. h. zur Erhaltung und Erhaltung der Trachten, geht aus von den Erkenntnissen, die uns die Forschung bisher gebracht hat. Hier besteht immer noch die Ansicht, die Trachten seien etwas Urdeutsches, das aus ältester Zeit aus und gekommen sei. Das ist nicht richtig. Der Gang war vielmehr so: Die unser Gewandtracht träge mehr als heute ein gemeinsames Kulturbewußtsein hatte, so war auch in der Kleidung kein wesentlicher Unterschied. Wenn aus Byzanz, Spanien oder sonst woher eine neue Mode aufkam, so wurde sie mit der Zeit in der Tracht und auf dem Lande eingeführt. Als aber die Städte die Bauernbevölkerung nicht mehr mit einm. weil sie etwas Neues gewonnen nicht nach kurzer Zeit wieder wegwerfen will, dann aber vor allem, weil der zu häufige Wechsel ihr zu teuer kam und auch die Arbeitskräfte auf dem Lande sich nicht so leicht umstellen konnten.

In solchen Zeiten behielt die Bauernbevölkerung irgend eine Kleidungsart, die die Mode gebracht hatte, bei, wenn sie ihr zuliebe. Von jetzt an können wir von Volkstrachten im Reichweite zur Mode der Stadt sprechen. Die Kleidungsart wurde umgewandelt, bis sie bäuerlicher Auffassung ganz unähnlich. Diese Umgestaltung geht die Volkstracht an; denn in die kommt die Kleidungsart des Volkes zum Ausdruck. Die Volkstracht mit den Trachten in dieser Hinsicht ist rein volkstümlich und ästhetisch.

Eine andere Frage bezieht sich auf die Erhaltung der Trachten. Aus seinem Stillsitzen heraus hat unser Volk in seinen Trachten etwas geschaffen, das eine wohltuende Einheit mit und darum schön ist. Wir müßten deshalb die Trachten nicht gerne missen. Nun hört man allenthalben Klagen, daß sie zurückgehen, und das läßt sich an den meisten Orten umschauen; denn in fälliger Ueberführung seiner Zivilisation hielt er lange Zeit alles, was der Bauernkultur angehörte für minderwertig. Das Wort bäuerlich bezeichnet etwas Abgeschmacktes, Unedelmütiges, Veraltetes. An manchen Orten wie im Schwarzwald hatte die Bauernbevölkerung sogar Stolz und Selbstbewußtsein, daß sie sich um die dummsinnige Ueberhebung der

An Hand von Lichtbildern zeigte Dr. Eisenlohr dann die verschiedenen Arten von Maschinen, darunter auch die der einzelnen Ozeanflieger. Er gab damit noch einmal einen kurzen bildlichen Abriss seines interessanten Vortrags. Der Redner erntete für seinen nahezu zweistündigen Vortrag warme Anerkennung.

* **Pfeilsträger auf der Kochkunst-Ausstellung in Ludwigshafen.** Eduard Amann, Metzgermeister (nicht Küchenmeister, wie im gestrigen Abendblatt gemeldet) in Mannheim, erhielt die goldene Medaille.

* **Lebensmüde.** Ein 37 Jahre alter Kaufmann versuchte gestern Abend in seiner Wohnung auf dem Lindenhof durch Einnehmen von Tabletten sich das Leben zu nehmen. Grund zur Tat Herpesleiden. Der Lebensmüde wurde in das Allgemeine Krankenhaus überführt.

* **Sturz vom Dampfer.** In Allgemeine Krankenhaus wurde gestern ein 47 Jahre alter M a u r e r eingeliefert, der bei Erneuerungsbearbeitungen in einem Betriebe an der Schalterstraße von einem Gerüst fiel und sich an der Schulter verletzte.

* **Vom Soziusist geschleudert.** Ein 33ähr. Kaufmann, der bei einem Zusammenstoß zwischen einem Großkraftfahrzeug und einem Personentransportwagen vom Soziusist des Kraftfahrzeuges geschleudert wurde, trug an Kopf und Schulter Verletzungen davon, die seine Ueberführung ins städtische Krankenhaus notwendig machten.

Beranstaltungen

3 Kirchenmusikalische Andacht — Untere Pfarrei Mannheim. Der Canticchor veranstaltet am Sonntag, den 13. Nov., nachmittags eine Kirchenmusikalische Andacht, in der neben Orgelwerken von Regner und Menner Chorwerke des bekannten Komponisten Jos. Neuberger zur Aufführung gelangen. Unter ihnen ist besonders die Messe in D für Solo, Chor, Bläserensemble, Fausen und Orgel für die Weiterentwicklung der Kirchenmusik von größter Bedeutung geworden. Neuartig ist die Verwendung von Charaktermotiven und die Gegenüberstellung von Chor und Orgel als zweier selbständiger Klangkörper. Die Musik wird ausgeführt von Mitgliedern des Nationaltheaterorchesters.

* 7. Stiftungsfest des Bannquartetts. Einem freudigen Menschengreis hat das Bannquartett gestern wieder einmal einen geglückten Abend vermittelt. Anlaß bot dazu das Nebenjährige Bestehen des Quartetts, unter der Leitung von Jean B a u n a c h s. Sieben Jahre! — Wechselvolle Zeit für den kleinen Sängerkreis, der sich jetzt zu künstlerischer Höhe emporgeschwungen hat. Das konnte man auch in diesem Konzert wieder feststellen. Die vorgetragenen Werke hinterließen in ihrer feinen Ausarbeitung der Einzelstimmen einen guten Eindruck. Erwähnt wurden sie durch die Gongsprache der Sänger-Einzel Köhler, des Sängerbundes Lampertheim und des Männerquartetts 1924, deren Vetter ebenfalls Jean B a u n a c h s ist, und durch Beiträge des Mannheimer Männerchors und des Gesangsvereins Epelheim, sowie durch zwei Sologebänge der Sopranistin Frau A. P a p s d o r f und des Bassisten Herrn W. R e i n i g. Alles in allem war der Abend ein voller Erfolg.

Zotengedenkfeier in Waldhof

Zu einer recht eindrucksvollen Feier gestaltete sich die am Sonntag vom Krieger- und Soldatenverein Waldhof veranstaltete Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg Gefallenen unseres Stadtteils Waldhof am Kriegerdenkmal. Nach der Eröffnung der Feier mit dem Choral „Wie sie so sanft ruhn“ durch die Kapelle Mohr hielt Kaplan S t r i e g e l die Gedächtnisrede. Die ergriffen lauteten die Versammelten den an Herzen gebenden Worten des beliebten Redners, der selbst als Offizier die Kämpfe im Westen mitmachte. Der Redner führte uns im Geiste an die Kriegergärten in Frankreich und mahnte angesichts dieser heiligen Stätten, allen Haß zu bekämpfen und sich in offener Liebe aufzusuchen. Hierauf spielte die Kapelle Mohr das Lied „Jesus meine Zuversicht“.

Nun begannen die Kranzüberlegungen. Als erster trat der 1. Vorsitzende des Krieger- und Soldatenvereins Waldhof, Vahnhofinspektor C h e r t s an das Denkmal, um mit warmen Dankesworten für die Brüder, die sich für ihre Heimat geopfert haben, einen großen Vorbezug niederzulegen. Herr Chertts konnte die Hoffnung ausdrücken, daß es nun bald möglich sein wird, die Namen der Gefallenen am Denkmal zu verewigen. Er sprach außerdem die Erwartung aus, daß auch die Stadtverwaltung ihr Versprechen, den Denkmalsplatz a r t n e r i s c h a n z u l e g e n, einlösen wird. Es legten dann noch Kränze nieder der Gemeinnützige Verein, die Freiwillige Feuerwehr, die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, der Sportverein 07, der Turnverein 1877, der Wagn. Volksverein und der Raib. Arbeiterverein. Als die Kapelle Mohr das Lied vom guten Kameraden gespielt hatte, schloß die erhebende Feier.

städtischen Bourgeoisie nicht kümmerte, sondern die Tracht beibehielt.

In ärmeren Gegenden, wie im Obenwald, setzte das von der Stadt abhänigste Volk seine Eigenart der wechselligen Stadtmode gegenüber nicht durch und legte schon früh seine Tracht ab.

In der Ebene, besonders in der Umgegend größerer Städte, geht das Schwinden der Tracht Hand in Hand mit einer allgemein zu beobachtenden Verflachung des ganzen Volkslebens.

Dazu kommen andere Gesichtspunkte: der Aemanne im Schwarzwald hält auch in Anderem abber an alter Ueberlieferung fest als der Franke im nördlichen Baden — eine rühmliche Ausnahme macht die Tracht im Odenfurter Gau Sparsamkeitsgründe kommen bei der Tracht erst in zweiter Linie in Betracht. Die Hauptfrage ist die geistige Einstellung des Volkes. Wer ist die wertvollsten Beiträge über verschiedene badische Trachten in den Jahrbüchern 1921—1927 des Landesvereins Badische Heimat e. V.)

Wenn wir also für Erhaltung der Trachten etwas tun wollen, so werden wir in erster Linie auf diese Einstellung des Volkes setzen. Unser Bauernvolk hat eine einheitliche und geschlossene Kultur. Achten wir sie, wie sie es verdient, so tragen wir am ehesten zu ihrer Erhaltung bei. Das ist die erste Voraussetzung auch für die Erhaltung der Tracht. Wenn sie fehlt, werden alle anderen Bemühungen fruchtlos sein. Jedenfalls kann man Bauerntrachten nicht dadurch erhalten, daß man sie in öffentlichen Anzügen der Großstädte vorführt, womöglich zwischen Kellamewagen irgendwelcher Geschäfte und allerlei modernem Friseur, der nicht zur Bauernkultur paßt. Etwas anderes sind Trachtenzüge an Orten, wo die Tracht noch getragen wird.

Die Bestrebungen also, welche die „Badische Heimat“ im Gange hat, indem sie die Eigenart unseres Volkes zeigen will und dadurch Verständnis bei den verschiedenen Bevölkerungsschichten für einander anbahnen sich bemüht, sind Grundbedingungen auch für die Trachtenhaltung. Dabei ist es nicht Absicht der „Badischen Heimat“, unter allen Umständen und überall die Trachten zu erhalten. Aber wo sie schön und zweckmäßig sind, und wo geschmacklich nichts gegen sie einzuwenden ist, wollen wir gerne zu ihrer Erhaltung beitragen und dafür wirken, daß gegen die Stillosigkeit in der Kleidung der Bauernbevölkerung etwas getan werde.

Der Ausschuss für Volkskunde wird sich mit dieser Frage auch weiterhin einnehmend beschäftigen. Für jealiche Anregung aus allen Kreisen sind wir nur dankbar.

Süddeutscher Rundfunk

Stuttgart: Welle 379,7 — Freiburg: Welle 577

Mittwoch, 8. November

- 12.30 Uhr: Stuttgart sendet: Wetterbericht, anschließend Schallplattenkonzert.
- 13.30 Uhr: Nachrichtenfunk.
- Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzerte.
- 15.00 Uhr: f. Gretie von Strampelbach erzählt Georg Lit. Rundfunkorchester.
- 16.15 Uhr: Nachmittagskonzert.
- 18.00 Uhr: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten.
- 18.15 Uhr: Empfangsstationen: Wolf Rorwig.
- 18.45 Uhr: Berufskundliche Vorträge, Landtagsabgeordneter Pfister, Vorsitzender der Handwerkskammer Stuttgart, Thema: Berufsmöglichkeiten im Handwerk.
- 19.15 Uhr: Einführungsaktus in die spanische Sprache: Vizetoulis G. Scheller, Stuttgart.
- 19.45 Uhr: Zeitangabe, Wetterbericht.
- 20.00 Uhr: Schiller-Gesellschaft, Einführungs-Abend, Schiller-Gesellschaft und Idee.
- 21.30 Uhr: Gitarre-Konzert des spanischen Gitarren Professor Riquel Pabot (Barcelona).
- 22.00 Uhr: Uebertragung aus dem Pavillon Excelsior, Stuttgart, Tanz-Musik. — 22.45: Nachrichtenfunk.

Habicht und Möve

Schon wiederholt konnte man im Mannheimer Odenwald einen Habicht beobachten, der nicht wie gewöhnlich hoch in den Lüften seine Kreise zog, sondern in der etwa 25-30 Meter Höhe angelegten kam und der versuchte, aus den Tauben- und Mövenschwärmen eines dieser Tiere zu rauben.

Vor einigen Tagen hoffte nun der Raubvogel wieder eine der Möven in seine Kränze zu bekommen, was ihm jedoch nicht gelugte gelang, denn die Möve ergriffen rechtzeitig die Flucht. Nur eine, die sich etwa 2 Meter höher befand, war durch den plötzlichen Einbruch des Habichts überrascht, sodass sie von den übrigen abgedrängt worden war. Der Habicht hatte auch sofort diese günstige Gelegenheit ergriffen und trieb die Möve dauernd in höhere Lagen. Wer die beiden Vögel nicht von Anfang an beobachtet hatte, der konnte glauben, daß es zwei Habichte seien, so ruhig zogen diese ihre Kreise, höher und höher trieb der Habicht seine sichere Beute, die wohl ahnte, daß es jetzt um ihr Leben ginge. Gespannt verfolgte ich den weiteren Verlauf dieses Fluges. So hoch hatte der Habicht sein Opfer getrieben, daß man beide mit dem Auge nur noch als kleine Punkte erkennen konnte und das Fernglas zu Hilfe genommen werden mußte.

Lange konnte nach meiner Erfahrung dieser Flug nicht mehr dauern, dann war die Möve erledigt. Plötzlich wurden deren Kreise kleiner und unruhiger. Jetzt ein kurzer Stoppflug des Habichts, der jedoch, durch rasches Ausweichen der Möve, seinen Zweck verfehlte. Erneute Höhenflüge. Nochmals versuchte die Möve zu entkommen, doch es war zu spät, denn der Habicht war schneller. Ein kurzer Kampf und schon hing der Körper der Möve in den Kränzen des Habichts, der schnell nach seinem Fort zog.

Kommunale Chronik

25 Jahre Bürgermeister

ch. Unterjohannis, 7. Nov. Am Samstagabend fanden sich im hiesigen Rathaus die Gemeinderatsmitglieder und die Lehrerschaft ein, um im engsten Kreis die Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des Bürgermeisters Philipp Groß zu begehen. Namens der Gemeinde und des Gemeinderats beehrte der Gemeinderat Groß den Jubilar und überreichte ihm als Zeichen der Dankbarkeit der Gemeinde eine goldene Uhr mit entsprechender Widmung. Im Namen des Bezirksrates überbrachte Bezirksrat Karl K r e n - U n t e r j o h a n n i s Glück- und Segenswünsche. Der Bezirksrat ließ dem Bürgermeister seinen besonderen Dank aussprechen für die treue geleistete Arbeit, besonders in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren. Als Vertreter der Schule dankte Hauptlehrer D e g a c h besonders dem Ortsvorstand für die Förderung, die er stets der Schule gegenüber gezeigt hat. Alle Redner wünschten noch lange gemeinsame Arbeit unter der unparteiischen, zielklaren Leitung des Bürgermeisters. Schließlich gerührt dankte der Gemeinderat der Ehrung eine ardhere Feier hatte er aus Bescheidenheit abgelehnt) mit dem Bezirksrat, auch weiterhin zum Wohl der Gemeinde zu wirken. Ein gemeinsames Beisammensein des Jubilars mit dem Gemeinderat und der Lehrerschaft beschloß die Feier.

© Jubiläum des Frankfurter Schauspielhauses. Man feiert in Frankfurt das fünfundsiebzigjährige Bestehen des Schauspielhauses. Ein wenig Herzblut verfeuerte damals, als man das altherwürdige, von den großen Erinnerungen der Goethezeit geheilte Stadttheater niederriß, in dem Frau Ma so oft gefessen, um ihrem Hütchenhaus nach Weimar über Frankfurter Theaterdinge zu berichten. Heute ist's vergessen. Denn schon beginnt das neue Haus sich mit den Emblemen der „Erinnerungen“ zu schmücken und zu bräuten. Es hat noch das letzte Wöckeln des Naturalismus vernommen, die Verflucht der Romantiker geschäft, den Expressionismus selebriert und den Weltkrieg überdauert! Ist das nicht schon ein Erklärliches? In der Künstlerkarriere wirken noch ein paar der ewig Jungen von damals, der Eröffnungsjahre, Mathies Weis, Arthur Bauer, Thessa Altkammer und Sophie König. Und E m i l C l a a r, der fünfundsiebzigjährige, hat bei besonderen Ereignissen noch heute geistfrisch und empfindlich in seiner Loge. 25 Jahre lang, bis 1912, hat E m i l C l a a r die Frankfurter städtischen Bühnen geleitet. Nach ihm kam im Schauspiel die Zeit der Intendantenfristen. Robert Bollner übernahm ein Jahr lang das Steuer, um es in die Hände von F e l i x H o l l ä n d e r zu legen, der jedoch schließlich, bevor er noch recht begonnen. Der jüngst verstorbene D o s t r a B e h r e n d von Mainz sprang in die Bresche und hielt in schweren Jahren wacker aus. Dann kam K a r l J e i c h von Dresden als Generalintendant nach Frankfurt und gab dem Schauspiel das weithin strahlende literarische Relief mit Sternheim und Georg Kaiser und Unruh und Kornfeld. H a r t u n a B r ä g m a n n und R i c h a r d W e i c h e r t, letzterer von Mannheim hierher berufen, waren seine Helfer. Das Jahr 1920 entführte J e i c h nach München. R i c h a r d W e i c h e r t ließ seine Nachfolge und sein Führeramt zu, und er ist ihm in unermüdeten Zeiten bis heute treu geblieben, schafft über Gemeinnisse und Enttäuschungen hinweg am großen Ban der Kunst mit dem Fanatismus des Befehlens und der Vereinerung der Gläubigen. Einen „Tollmann“ hat Weichert, der ihn durch Stürme und Wellen und Nährnisse begleitet. So eine Zeit unter der Führermantel verbundene goldene Kavel, erfüllt mit befruchteter „D a m o r“. Einem Humor, der die tiefsten Verhältnisse und Empfindlichkeiten wegnimmt. Einem Humor, der „weife“ macht und „wissend“ und Siegfriedkräfte verleiht. Unendlich viel in einer Zeit, wo das Leben so teuer geworden ist in der Welt. Daß dieser Tollmann, der an Theater vielleicht noch wertvoller ist wie alle Dinge! Hoffentlich, ihm in den nächsten 25 Jahren seiner Frankfurter Intendantenschaft zu eigen bleibe, ist sicherlich nicht der schlechteste Jubiläumswunsch!

J. M.

Straßenperren in Baden und Nachbargebieten (ohne Gewähr)



1. (Freiburg), Müllheim - Wiesloch, Straßal - Untergrombach bis auf weiteres. Umleitung über Schwanau, Waldach, Hirsch.
2. Karlsruhe - Schöpsbühl - G. röhren, 8. bis 9. November. Umweg über Dörsch - Müllheim - Reusert.
3. Karlsruhe - Eberbach - Zumbühl - Hahndorf bis auf weit. Umweg über Eberbach - Eberbach - Schwanau - Gersbach.
4. Eberbach - Schwanau - Gersbach.
5. Eberbach - Müllheim - Eberbach bis auf weiteres. Umweg über Gersbach - Müllheim auf Hahndorf.
6. Eberbach - Müllheim - Eberbach bis auf weiteres. Umleitung von Hahndorf über Müllheim auf Hahndorf.
7. Eberbach - Müllheim - Eberbach bis auf weiteres. Umleitung über Hahndorf - Müllheim - Eberbach bis auf weiteres. Umweg über Eberbach - Gersbach - Eberbach.
8. Eberbach - Schwanau - Gersbach bis auf weit. Umweg über Eberbach - Hahndorf - Müllheim - Eberbach.
9. Eberbach - Müllheim - Eberbach bis auf weiteres. Umleitung über Hahndorf - Müllheim - Eberbach bis auf weiteres. Umweg über Eberbach - Gersbach - Eberbach.
10. Eberbach - Müllheim - Eberbach bis auf weiteres. Umleitung über Hahndorf - Müllheim - Eberbach bis auf weiteres. Umweg über Eberbach - Gersbach - Eberbach.
11. Eberbach - Müllheim - Eberbach bis auf weiteres. Umleitung über Hahndorf - Müllheim - Eberbach bis auf weiteres. Umweg über Eberbach - Gersbach - Eberbach.
12. Eberbach - Müllheim - Eberbach bis auf weiteres. Umleitung über Hahndorf - Müllheim - Eberbach bis auf weiteres. Umweg über Eberbach - Gersbach - Eberbach.
13. Eberbach - Müllheim - Eberbach bis auf weiteres. Umleitung über Hahndorf - Müllheim - Eberbach bis auf weiteres. Umweg über Eberbach - Gersbach - Eberbach.
14. Eberbach - Müllheim - Eberbach bis auf weiteres. Umleitung über Hahndorf - Müllheim - Eberbach bis auf weiteres. Umweg über Eberbach - Gersbach - Eberbach.

Aus der Pfalz

* Spener, 4. Nov. Heute früh verstarb der weit über die Grenzen der Pfalz hinaus bekannte Kirchenmusikdirektor Karl August Kraus im Alter von 74 Jahren. Im Januar dieses Jahres wurde ihm wegen seiner Verdienste um die Herausgabe eines Kirchenchorbuchs von der protestantischen Kirchenregierung der Titel eines Musikdirektors verliehen. Bis vor zwei Tagen erkrankte sich der seit über 50 Jahren als Musiklehrer, Pädagoge und Kritiker bekannte Mann einer außerordentlichen Gesundheit. Seine ganze Lebzeit, über 50 Jahre, übte er ausschließlich in Spener aus. Er war 25 Jahre Musiklehrer am Speyerer Gymnasium. Auch im politischen Leben spielte der Verstorbenen eine Rolle als Schriftführer des früheren nationalliberalen Vereins in Spener. Seine Freizeit widmete er fast ausschließlich dem kirchlichen Leben. Er war Musikdirektor einer Reihe pfälzischer Gesangsvereine, Musikkritiker angelegener Musikzeitschriften Deutschlands und Musikreferent verschiedener pfälzischer Zeitungen.

* Landau, 7. Nov. Am Samstag konnte der von der Staatsanwaltschaft Landau seit langem geahnte Einbrecher Wilhelm Martin in Saarbrücken verhaftet werden, dem es merkwürdigerweise gelang, sich unter dem Namen Martin fünf Jahre lang unerkannt im Saargebiet als Regiereraufhalter zu betätigen. Er betrieb zuletzt auf dem St. Johanner Markt eine Regiererei und kam kürzlich wegen eines Raubhandels auf der Saarbrücker Theresienwiese mit dem Gericht in Berührung. Durch den Gerichtsbericht in der Presse wurde die Staatsanwaltschaft in Landau auf Martin aufmerksam und schickte sofort eine Photographie von ihm nach Saarbrücken, die der ahnungslose Martin auf der Saarbrücker Kriminalpolizei als die seinige anerkannte. Wie wir hören, soll Martin verschiedene schwere Einbrüche verübt und einen Polizeibeamten, der ihn verhaften wollte, schwer verletzt haben. Er hat noch in der vergangenen Woche bei einer Auslösung 10.000 Franken gewonnen. Jetzt muß er die Wankerschaft ins Gefängnis antreten und wird so bald keine Regiererei in St. Johann nicht mehr betreiben können.

* Palserslautern, 7. Nov. In der am letzten Sonntag hier abgehaltenen Hauptversammlung des Gaues 4 im Pfälzischen Sängerbund wurde beschlossen, die alle vier Jahre stattfindenden Gauversammlungen nur an solchen Orten abzuhalten, in denen sich für Massenkonzerne geeignete Säulenhallen befinden. Zum 1. Vorsitzenden des Gauausschusses wurde Emil Mangold gewählt. Die Einnahmen des Gaues betragen 800 RM, die Ausgaben 482, so daß ein Ueberschuß von 318 RM verbleibt. Die Schlussrechnung über das Gaujahr 1926/27 wird am 1. Dezember in der Versammlung im Saal der Palserslauter Turnhalle abgelesen werden.

Nachbargebiete

* Palserslautern, 4. Nov. Nach der vom Standesamt hier herausgegebenen Veröffentlichung gab es im September 15 Geburten, 11 Eheschließungen und 9 Sterbefälle. Die Aufführung des Volksbundes „Müller'sche Wirtin vom Rühlbach“ durch den Gesangsverein Liedertafel am letzten Sonntag hat so großen Anklang gefunden, daß der Verein das Stück am kommenden Samstagabend wiederholen muß. Die Inspektion der Freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr findet nächsten Sonntag nachmittag im Schulhof statt.

* Rühlbach, 7. Nov. Der weit über den Oberrhein hinaus bekannt gewordene Fabrikant Otto Mühlhäuser, Steinbach ist an den Folgen eines schweren Leidens im Elisabethenstift in Darmstadt gestorben. Das Fabrikunternehmen Gebrüder Mühlhäuser in Rühlbach, das der Verstorbenen aus kleinen Anfängen zu seiner heutigen Höhe entwickelte und das wegen seiner Fabrikation von Feld- und Kleinbahnwagen einen guten Ruf genießt, verliert in dem Dahinscheiden eine wertvolle Arbeitskraft.

* Darmstadt, 4. Nov. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde hier in fünf Wohnungen, deren Inhaber vorübergehend abwesend waren, mit einem Nachschlüssel eingebrochen. Der Täter hatte es vermutlich nur auf Bargeld abgesehen. Er entwendete 80 Mark, eine goldene Damenuhr, ein Taschenmesser und ein feststehendes Messer. Sonstige Gegenstände ließ er liegen. Am 1. November wurde in den Mittagsstunden in der Judenstrasse ein Einbruch verübt, wobei der Täter im Gegensatz zu den obengenannten Einbrüchen eine Reihe von Schmuckgegenständen aus Gold und Silber erbeutete.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Eine Wille mit bitterem Nachgeschmack bekam der Angeklagte Karl Kraus vom Amtsgericht verabreicht. Da er ein haltendes Teilweise sehr ergiebigen Regen. Auch heute morgen regnete es noch vielfach. Auf der Westseite des noch immer über Skandinavien liegenden Tiefdruckgebietes sitzen wolkenlose Massen Polarluft nach Mitteleuropa, so daß sich die Wetterausichten nicht ändern werden.

entwendeten und alsdann den Raub unter sich teilten. Die Freundin wurde erwischt und vor einiger Zeit zu 4 Monaten verurteilt. Nun erreicht auch die Frieda das gleiche Schicksal. Die Paulina Katharina Schaaf ist eine ruffällige Diebin. Sie hat die halbe Nacht mit einem Mann in ihrem Zimmer und ihm dann noch Geld aus der Brieftasche geraubt. Der Einzelrichter, Amtsgerichtsrat Dr. Sejer, verurteilt die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Obwohl der Alois Siegel schon 14 Vorstrafen hat, so steht er doch wieder wegen Betrugs im Rufe. Er hat sich an einen Chauffeur am Bahnhofsplatz gemacht und er sich an einen Chauffeur am Bahnhofsplatz gemacht und er sich an einen Chauffeur am Bahnhofsplatz gemacht. Er hat sich an einen Chauffeur am Bahnhofsplatz gemacht und er sich an einen Chauffeur am Bahnhofsplatz gemacht.

Die Berufung des Johannes Buchs von Mannheim, der aus der Haft vorgeführt wurde und vom Amtsgericht Mannheim 1 Jahr Gefängnis erhalten hatte, war infolge von Ermöglicht, als der Angeklagte heute vormittag von dem Mannheimer Strafkammer (Vorrichter: Landgerichtsrat Dr. Sejer) freigesprochen wurde.



Die Welle liegt mit dem Wabe. Die bei den Stationen fehlenden Stellen geben die Temperatur an. Die Winden verhalten sich mit der Zeit nach dem Uhrzeigersinn. Umgekehrte Stellen sind...

Wetternachrichten der Karlsruhe Landeswetterwarte

Beobachtungen hiesiger Wetterstationen (7^{te} morgens)

Ort	Größe in m	Höhe über NN in m	Temperatur in C	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wasser
Wiesbaden	151	—	6	10	5	W leicht	bedeckt
Königsplatz	508	755,6	6	9	5	SW leicht	bedeckt
Karlsruhe	120	755,8	6	14	5	SW leicht	bedeckt
Wiesbaden	128	755,9	6	13	5	SW leicht	bedeckt
Wiesbaden	1275	626,9	1	4	0	SW leicht	bedeckt
Wiesbaden	790	—	1	8	2	—	bedeckt

Baden befindet sich seit gestern in der Mitteleuropäischen Welle. Zwischen der aus Nordwesten herangehenden, in den unteren Schichten logierenden Kaltluft und der aus Südosten entlassenen der Alpen angleitenden Warmluft, die von energiegelassenen, vor der spanischen Küste liegenden Wirbel herabgezogen wird. Wir hatten daher im ganzen Lande fast ununterbrochen sehr ergiebigen Regen. Auch heute morgen regnete es noch vielfach. Auf der Westseite des noch immer über Skandinavien liegenden Tiefdruckgebietes sitzen wolkenlose Massen Polarluft nach Mitteleuropa, so daß sich die Wetterausichten nicht ändern werden.

Vorläufige Witterung für Mittwoch, 9. November: Anhaltend kühl und zeitweise Regen; Hochdruckgebiet über...

Das Leben zu Zweien

muß sich auf gegenseitige Rücksichtnahme gründen. Bringen wir nicht selbst die Einsicht für unsere kleinen üblen Gewohnheiten und Eigenheiten auf, die auf andere störend wirken, so dürfen wir uns auch nicht wundern, wenn sie schließlich beim anderen Teil eine tiefgehende Abneigung auslösen. Zu jenen schlechten Gewohnheiten gehört die Vernachlässigung des Mundes und der Zähne (unreiner Atem!). Alle, die es angeht, werden dem anderen, der aus Zartgefühl das heikle Thema bisher nicht berührte, ihren Dank beweisen dadurch, daß sie von nun an Mund und Zähne mit dem bewährten Odol pflegen. Odol ist ein außerordentlich antiseptisch wirkendes Mundwasser, regelmäßige Mundspülungen mit Odol verbürgen frischduftenden Atem.

Es ist Kraft in jedem Tropfen!

